

Antrag des Regierungsrates vom 29. August 2000

**3803**

**Beschluss des Kantonsrates  
über die Bewilligung von Beiträgen  
zu Lasten des Fonds für gemeinnützige Zwecke  
(Investitionen Zoo)**

(vom .....)

*Der Kantonsrat,*

nach Einsichtnahme in einen Antrag des Regierungsrates vom 29. August 2000,

*beschliesst:*

I. Zu Lasten des Fonds für gemeinnützige Zwecke wird der Zoo Zürich AG für den weiteren Ausbau der Infrastruktur der Beitrag von Fr. 4 800 000 gewährt.

II. Die Gewährung des Beitrages ist an die Bedingung gebunden, dass die Stadt Zürich der Zoo Zürich AG ebenfalls einen Beitrag von mindestens Fr. 4 800 000 gewährt.

III. Mitteilung an den Regierungsrat zum Vollzug.

---

**Weisung**

**1. Allgemeines**

**1.1 Die Leistungen des Kantons zu Gunsten des Zoos**

Seit 1961 wird der Zoo Zürich durch die Stadt und den Kanton Zürich mit jährlichen Betriebsbeiträgen unterstützt. Diese Subventionen – von Stadt und Kanton in jeweils gleicher Höhe ausgerichtet – betragen gegenwärtig Fr. 2 603 600 pro Jahr.

Mit Beschluss vom 5. April 1993 hatte der Kantonsrat zudem festgelegt, dass der Kantonsbeitrag vorderhand dem Fonds für gemeinnützige Zwecke entnommen wird.

Seit 1945 richten Stadt und Kanton dem Zoo für die Sanierung sowie den Aus- und Neubau von Gebäuden und Anlagen in unregelmässigen Abständen Baubeiträge aus. In der Regel übernahmen Stadt und Kanton je gleich hohe Kostenanteile.

Letztmals wurde 1997 ein solcher Beitrag gesprochen: Mit KRB vom 3. März 1997 gewährte der Kantonsrat zu Lasten des Fonds für gemeinnützige Zwecke einen Beitrag von 20,3 Mio. Franken zum Bau einer Betriebs- und Energiezentrale sowie für den Bau einer Besucher- verbindung vom alten in den neuen Zooteil. Bis heute sind davon Fr. 16 678 449.45 ausbezahlt. Die Stadt Zürich finanzierte im Rahmen ihres Engagements von 20,3 Mio. Franken den Ankauf von Land für die Zooerweiterung, den Ausbau von Infrastruktur, den neuen Zoo- eingang und die neue Besucherverbindung zur Madagaskarhalle. Der Bau dieser Besucherverbindung wurde auf Grund der Rekurse gegen die Errichtung der Madagaskarhalle zurückgestellt (vgl. Abschnitt 1.3). Nachdem nun die Rekurse zurückgezogen worden sind, kann auch mit diesen Bauten begonnen werden.

## **1.2 Die Ziele des Zoos, Zooleitbild und Zoogesamtplan**

In den Jahren 1991/1992 hatte der Zoo ein neues Leitbild und – daraus abgeleitet – einen Zoogesamtplan bis 2020 erarbeitet. Leitbild und Gesamtplan sind die heute verbindlichen Grundlagen für die wei- tere Planung und den weiteren Ausbau des Zoos.

Der Zoo versteht sich als Botschafter zwischen Mensch, Tier und Natur; er will

- Programme zur Arterhaltung und Lebensraumsicherung unter- stützen und betreuen,
- das Interesse der Besucherinnen und Besucher an den Zoo-Auf- gaben (Erholungsraum bieten, Informieren, Natur schützen, For- schen) wecken und fördern, indem er sie in die Erlebniswelt der Tiere einbezieht,
- Besucherinnen und Besucher durch eine anregende Kommunikation überzeugen und
- das Interesse der Öffentlichkeit und der Wirtschaft am Zoo fördern und die Besucherinnen und Besucher für das Umsetzen von Natur- schutzanliegen motivieren.

Der Gesamtplan umfasst drei zoogeografische Zonen: Südamerika und Eurasien/Südasiens im bestehenden Zooteil sowie Afrika im neuen Zooteil. Eine vorgesehene vierte Zone (Australien) ist vom Gesamt- plan nicht betroffen, da ihre Verwirklichung erst nach 2020 angegangen werden soll (im bestehenden Zooteil, Raum Afrikahaus/Menschen- affenhaus).

In diesen zoogeografischen Zonen werden folgende Schwerpunkte gebildet:

Südamerika	Meeeresküste/Tieflandseen (verwirklicht) Tropischer Regenwald (zweite Ausbaustufe) Berg-/Nebelwald (verwirklicht) Gebirge/Anden (teilweise verwirklicht)
Eurasien/Südasien	Tieflandseen (verwirklicht) Steppen/Wüsten (dritte Ausbaustufe) Buschwald (dritte Ausbaustufe) Gebirge/Himalaya (im Bau, zweite Ausbaustufe)
Afrika	Savanne (dritte Ausbaustufe) Kopjfelsen (dritte Ausbaustufe) Afrikanisches Gebirge (zweite Ausbaustufe) Kinder- und Streichelzoo (zweite Ausbaustufe) Regenwald/Ökosystem Madagaskar (erste Ausbaustufe)

Obwohl der Zoo im Rahmen des Ausbaus eine deutliche Erweiterung erfährt, wird die Anzahl der Tiere nicht erhöht. Vielmehr werden grossräumige, naturnahe Gehege entstehen, worin mehrere Tierarten gemeinsam in Gruppen leben. Die bereits verwirklichten Anlagen für Brillenbären (Berg-/Nebelwald) und Wasservogel (Tieflandseen) sind Ergebnisse des neuen Zooleitbildes.

Die erste Ausbaustufe war für 1993–1999 ausgelegt. Die zweite Stufe umfasst die Jahre 2000–2005 und die dritte den Zeitraum 2006–2020.

Ein Teil der Verwirklichung des Gesamtplanes bildet der Bau von Medienleitungen: Unter dem Begriff «Medien» werden Leitungen zur Versorgung mit Energie (Wärme/Kälte), Elektrizität (Stark- und Schwachstrom) und Wasser (Trink- und Brauchwarmwasser) zur Entsorgung von Abwasser (Meteor- und Schmutzwasser), zur Umwälzung (Grauwasser), zur Reinigung sowie die Abfallentsorgung zusammengefasst.

Dieser Ausbau der Infrastruktur ist abhängig vom betrieblichen bzw. baulichen Ablauf, von den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher (attraktive Gehege werden früher berücksichtigt) und von tiergartenbiologischen Notwendigkeiten.

Wegen der gegen das Projekt Madagaskarhalle eingelegten Rechtsmittel musste der Zoo am zeitlichen Ablauf des Gesamtplanes verschiedene Änderungen vornehmen. Davon ist auch die Infrastrukturererschliessung bzw. -erneuerung betroffen.

### 1.3 Stand der ersten Ausbaustufe

Bis auf die Bauten im Zusammenhang mit der Madagaskarhalle sind heute alle Bauten dieser Ausbaustufe geplant oder verwirklicht. Die folgende Liste gibt den entsprechenden Überblick:

Madagaskarhalle	Ihr Bau war bis vor kurzem durch Rechtsmittel blockiert. Dies führte zu Umplanungen, zu Änderungen bei der Etappierung und zu Zusatzkosten (vor allem im Bereich Infrastruktur). Nach der endgültigen Abweisung des Rekurses gegen den städtischen Gestaltungsplan im Bereich des heutigen Schiessplatzes (Standort Madagaskarhalle) war der Weg frei für die Landübertragung durch die Stadt Zürich an den Zoo, die 1999 erfolgte.
Betriebsgebäude/ Energiezentrale	Das Gebäude wurde 1999 bezogen. Die Holzschnitzelheizung läuft nach einigen Anfangsstörungen einwandfrei.
Besucherverbindung Klosterfeld	Die Planungsphase ist abgeschlossen, die Baubewilligung ist erteilt. Im Herbst 2000 wird mit dem Bau begonnen.
Zooeingang	Der neue Zooeingang ist seit Ostern 2000 in Betrieb.
Medienleitungen	Die für die erste Ausbautappe im bestehenden Zooteil vorgesehene Erneuerung ist erfolgt. Die Erschliessung des neuen Zooteils wird gleichzeitig mit dem Bau der Madagaskarhalle ausgeführt.
Besucherverbindung zur Madagaskarhalle	Die Besucherverbindung wird gleichzeitig mit der Madagaskarhalle erstellt.
Bärenanlage	erstellt
Wasservogelanlage	erstellt
Restaurant	Zusammen mit dem Zooeingang wurden auch die Restaurants im Eingangsbereich saniert und im Frühjahr 2000 neu eröffnet.

In der Madagaskarhalle können die in der Welt-Zoo-Naturschutzstrategie und im Leitbild des Zoo Zürich AG festgehaltenen Zooziele am besten umgesetzt werden. Die Halle ist deshalb das Kernstück der Zooentwicklung.

Die bauliche Verzögerung wirkt sich aus auf Betrieb und Bauplanung des Zoos:

- Die Betriebsrechnung des Zoos rechnet bei Eröffnung der Madagaskarhalle mit erhöhten Einnahmen aus Eintrittten durch rund 150 000 Besucherinnen und Besucher mehr pro Jahr. Diese decken nicht nur die Kosten für den Betrieb der Halle, sondern verbessern die Betriebsrechnung des Zoos um jährlich mehrere hunderttausend Franken.
- Die Verzögerungen machten eine vorgezogene Planung weiterer Anlagen notwendig (Kinderzoo, Äthiopisches Gebirge), damit der Zoo in seinem engen Arbeitskreis – der Haltung exotischer Tiere – attraktiv bleibt und Handlungsfreiheit sowohl bei der Finanzierung der durch private Gelder zu erstellenden Tieranlagen als auch bei der baulichen Verwirklichung des Gesamtplanes bewahrt.
- Die Umplanungen machten es nötig, Infrastrukturbauten, deren Ausführung erst für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen war, früher zu erstellen.

Der Zoo hat mit dem Bau der zweiten Stufe begonnen. Dank erfolgreicher Sammlungen und Sponsorenaktionen konnten die Tiger-, Schneeleoparden- und Wolfsanlage sowie die Anlage für die Kleinen Pandas (Himalayaanlage) im April 1999 angegangen werden. Die Finanzierung dieser Anlagen ist gesichert.

1999 hatte der Zoo zudem verschiedene dringende Infrastrukturprobleme zu lösen: Unerwartete Schäden an Bauten, Lecks in der Kanalisation und Wasserleitungsbrüche machten es notwendig, mit einer vorgezogenen Planung für den Ersatz von verschiedenen Leitungen zu beginnen. Zudem wurden die Waldvogelvolieren durch umstürzende Bäume völlig zerstört, dabei entstanden ungedeckte Schäden von rund Fr. 500 000.

#### **1.4 Zoostruktur**

1999 hatte sich der Zoo in Zusammenarbeit mit Stadt und Kanton Zürich eine neue Struktur gegeben und sich von einer Genossenschaft zu einer Aktiengesellschaft mit gemeinnütziger Ausrichtung gewandelt. Stadt und Kanton Zürich sind mit je 12,5% am Aktienkapital beteiligt. Parallel zur AG wurde eine Stiftung gegründet, die als Sammelbecken für private Gelder dienen soll. Ziel dieser Strukturänderung war eine bessere langfristige Finanzierung des Zoos und eine klarere Struktur der Führungsorgane und ihrer Verantwortlichkeiten.

## **2. Betriebsrechnung**

Der Zoo hat in den letzten Jahren grosse Anstrengungen unternommen, seinen Eigenfinanzierungsgrad zu erhöhen; er stieg von 37% (1988) auf 60% (1999). Der Zoo verfügt zudem über Betriebsreserven von rund 2,5 Mio. Franken. Dank dieser Reserven kann er auch die Betriebsverluste auffangen, die bis zur Eröffnung der Madagaskarhalle 2003 entstehen dürften. Auf Grund der Halle wird der Zoo – wie bereits erwähnt – zusätzliche Einnahmen erwirtschaften. Sie werden es ihm ermöglichen, die steigenden Kosten vorläufig ohne Erhöhung der Betriebssubventionen selber zu tragen (Ausnahme: teuerungsbedingte Personalkosten).

Dank der Tierpatenschaften (eingeführt 1991) und durch Sonderausstellungen konnten zudem beachtliche Mehreinnahmen erzielt werden (Dinosaurieraustellung 1993: 1,6 Mio. Franken, Ausstellung Welt der Wale 1994: Fr. 600 000).

Der Zoo schloss sein Betriebsjahr 1999 mit einem Defizit von Fr. 309 000. Für 2000 ist ein Defizit von Fr. 878 000 vorgesehen, das vor allem aus grossen Bauaufwendungen und Ertragsausfällen im Zusammenhang mit den Restaurantneubauten herrührt. Für 2001 und 2002 sind noch Defizite veranschlagt, ab 2003 sind Ertragsüberschüsse von bis zu 1,6 Mio. Franken vorgesehen (2003: 1,649 Mio. Franken; 2004: 1,615 Mio. Franken; 2005: 1,523 Mio. Franken; 2006: 1,368 Mio. Franken).

Seit 1994 hat der Zoo aus eigenen Mitteln (Spenden, Donatoren, Vergabungen usw.) mehrere Anlagen in der Gesamtsumme von 23,2 Mio. Franken verwirklicht (Bärenanlage, Wasservogelanlage, Anlage für Schuhschnäbel, Zoorestaurant, Kamelanlage, Kauf «Altes Klosterli»).

### **3. Inhalt des Subventionsgesuches**

#### **3.1 Allgemeines**

Im Vorfeld der letzten Gesuchseingabe waren folgende Rahmenbedingungen festgelegt worden:

- Der Zoo bringt über Sammlungen selbst die notwendigen Mittel für die Tieranlagen auf.
- Die Restaurants müssen sich als Profitcenter selbst tragen, sie können fremdfinanziert sein.
- Die Subventionsbehörden übernehmen die Erschliessungs- und Infrastrukturkosten (einschliesslich des notwendigen Ersatzes alter Infrastrukturanlagen). Der Zoo muss sich bewusst sein, dass diese Investitionssubventionen nicht in regelmässigem Rhythmus gesprochen werden.

Das Gesuch für den 1997 gesprochenen Beitrag war für den Zeitraum bis 1999 (erste Ausbaustufe) ausgelegt. Somit fallen nun im Rahmen der zweiten Ausbaustufe Kosten für weitere Erschliessungsvorhaben an: Im bestehenden Zooteil sind die veralteten und vielfach nicht mehr den heute gültigen Vorschriften entsprechenden Leitungsnetze zu erneuern, für die neuen Bauvorhaben anzupassen oder/und die Betriebssicherheit zu erhöhen (vgl. auch Abschnitt 1.3). Im neuen Zooteil geht es darum, die Groberschliessung für die geplanten Vorhaben sicherzustellen sowie das 1999 erworbene Restaurant «Altes Klösterli» in die neue Versorgung im Erweiterungsgelände zu integrieren.

Ebenfalls in die zweite Ausbaustufe fällt der Anschluss weiterer Gebäude an die zentrale Holzschmelzheizung des Zoos. Es handelt sich dabei um das Restaurant am Zooeingang, das Exotarium und die neuen Tieranlagen im Zoouerweiterungsgebiet (mit Ausnahme des Anschlusses der Madagaskarhalle, diese Kosten waren Teil des Gesuches für die Finanzierung der ersten Ausbaustufe).

### 3.2 Detaillierte Aufstellung

Das Gesuch umfasst folgende Leistungen:

Zooteil	Bereich	Einzelmassnahme
Bestehender Zooteil	Fernwärme	Anschluss Exotarium/Regenwald
	Elektrische Anlagen	Neuverkabelung des Zooareals einschliesslich Verteilstationen
	Trinkwasser	Erneuerung Ringleitung Eingang – Himalayaanlage
		Neubau Südamerikanischer Regenwald
		Erneuerung im Bereich Indischer Löwe
Schmutzwasser	Erneuerung Ringleitung Guanako – Waldvoliere	
	Anschlussleitung Afrikahaus	
	Ableitung Himalayaanlage Richtung Zooerweiterung	
	Erneuerung Leitungen Eingang/ Restaurant	
Meteorwasser	Umlegung Leitungen Südamerikanischer Regenwald	
	Umlegung/Erneuerung Leitungen Südamerikanischer Regenwald	
	Umlegung/Erneuerung Leitungen Indischer Löwe	
Neuer Zooteil	Fernwärme	Anschluss «Altes Klösterli» Anschluss Afrikanisches Gebirge Anschluss Bauernhof/Kinderzoo
	Elektrische Anlagen	Anschluss «Altes Klösterli»
	Meteorwasser	Grauwassersystem Bauernhof/ «Altes Klösterli»
		Grauwassersystem Afrikanisches Gebirge

Die Zoo Zürich AG wünscht, dass Stadt und Kanton die folgenden Investitionen zu je 50% finanzieren:

	Fr.
- Infrastrukturerschliessung Himalayaanlage	100 000
- Infrastrukturanschlüsse aus bestehendem Zooteil in neuen Zooteil	600 000
- Ringschluss Elektro/Wasser im bestehenden Zooteil	3 200 000
- Infrastrukturanschluss des Eingangsbereiches	600 000
- Infrastrukturerschliessung Kinderzoo/Naturwerkstatt	1 500 000
- Infrastrukturerschliessung Afrikanisches Gebirge	1 500 000
- Infrastrukturanschluss Exotarium	400 000
- Infrastrukturerschliessung Südamerikaanlage	900 000
- Infrastrukturanschluss Löwenanlage	300 000
- Infrastrukturanschluss «Altes Klösterli»	500 000
Total Kostendach	<u>9 600 000</u>

Durch die Neubauten entstehen Werterhaltungskosten. Sie betragen erfahrungsgemäss rund 1% der Investitionskosten pro Jahr. So ist im vorliegenden Fall mit zusätzlichen Betriebskosten von rund Fr. 100 000 pro Jahr zu rechnen.

Der Zoo möchte die Beiträge von Stadt und Kanton 2001–2005 einsetzen. Der Mittelbedarf gliedert sich wie folgt:

	Total in Mio. Fr.	2001	2002	2003	2004	2005
Subventionsobjekte Stadt	4,8	2,5	0,8	0,6	0,3	0,6
Subventionsobjekte Kanton	4,8	2,5	0,8	0,6	0,3	0,6

#### 4. Investitionen des Zoos

Im Rahmen der zweiten Ausbaustufe will der Zoo folgende Investitionen selber übernehmen:

	Fr.
- Himalayaanlage	7 400 000
- Kinderzoo mit Naturwerkstatt	8 500 000
- Südamerikaanlage	10 000 000
- Afrikanisches Gebirge	7 500 000
- Löwenanlage	5 000 000
Total	<u>38 400 000</u>

Mit diesen Investitionen sind praktisch alle Anlagen im alten Zooteil und ein Grossteil der Anlagen im oberen neuen Zoogelände saniert bzw. erstellt und vernetzt.

## **5. Ausblick**

Zu einem späteren Zeitpunkt wird der Zoo voraussichtlich einen Antrag stellen, der es ihm erlaubt, das Restgelände auf der Klosterwiese zu erschliessen, auf dem folgende Tieranlagen geplant sind: Gorillaanlage (mit Zwergflusspferden), Afrikanische Savanne (mit Giraffen, Zebras, Antilopen, Straussen und andere), Kopjefelsen (mit Anlage für Hyänenhunde, Schildkröten und Kleinantilopen), verbindende Regenwaldzone mit Instruktionen zu Pflanzen und Freiraum für die Besucherinnen und Besucher, Waldrandübergang (Bachfreilegung, ökologischer Ausgleich, Strassen und Umzäunung). Dafür dürften wiederum Infrastrukturbeiträge von Stadt und Kanton Zürich in ähnlicher Höhe wie bei diesem Gesuch notwendig sein.

## **6. Auflagen**

Der Kantonsbeitrag ist an die Bedingung gebunden, dass die Stadt Zürich zu Gunsten der zweiten Ausbautetappe ebenfalls einen Beitrag von mindestens 4,8 Mio. Franken gewährt. Der Stadtrat hat bereits Zustimmung signalisiert.

Für das Auszahlen der einzelnen Beitragstranchen gilt der folgende Ablauf: Der Zoo reicht der Finanzdirektion jeweils eine Bauabrechnung ein, die dann durch die Baudirektion geprüft wird. Bestehen seitens Baudirektion keine Einwände, kann der nachgesuchte Teilbeitrag ausbezahlt werden.

Die Auszahlung der ersten Beitragstranche ist an die Bedingung gebunden, dass dem Kanton ein Kostenvoranschlag mit einem Genauigkeitsgrad von +/- 10% eingereicht wird.

## **7. Würdigung**

Die Volkswirtschaftsdirektion und die Baudirektion haben das Gesuch geprüft und befürworten die Übernahme der Infrastrukturkosten in der gewünschten Höhe.

Die zweite Ausbaustufe ist ein Vorhaben, mit welchem der Zoo Zürich nicht nur die aus Tierhaltungssicht schon lange erwünschten und geforderten Anpassungen verwirklichen, sondern auch ein zukunftsgerichtetes, umweltorientiertes und attraktives Angebot bereitstellen kann. Damit dürfte der Zoo sein Ziel, ein Publikumsmagnet zu sein, erreichen. Zudem darf erwartet werden, dass die in den letzten Jahren rückläufigen Besucherzahlen wieder deutlich steigen werden. Der

Weiterausbau gründet auf einer realistischen Finanzplanung, die davon ausgeht, dass mit der Eröffnung des neuen Zooteils mit Madagaskarhalle die Zoorechnung ab 2003 mit Gewinn abschliessen wird.

Nachdem sich die Stadt Zürich als Standortgemeinde sowie der Kanton seit Jahrzehnten für die Anliegen und die Weiterentwicklung des Zoos Zürich engagieren und diesen finanziell unterstützt haben, ist es angebracht, auch diesem weiteren – ausgewiesenen – Subventionsgesuch für die zweite Ausbaustufe zu entsprechen.

Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, den Beitrag von Fr. 4 800 000 zu Lasten des Fonds für gemeinnützige Zwecke zu bewilligen.

Im Namen des Regierungsrates

Die Präsidentin:

Fuhrer

Der Staatsschreiber:

Husi